



Corinna Hollands und Paula Becker sind Teilnehmerinnen der Produktionsschule. „Friss oder stirb“ haben sie ihr kleines Unternehmen getauft. Fotos: Anja Klingbeil

Eine Schule fürs Leben

„Zum 19. Geburtstag muss sich was ändern“, hat Dominic Hoppe zu sich selber gesagt. Drei Jahre sind seitdem vergangen – und es hat sich vieles geändert in seinem Leben. Eigentlich muss man es wohl so sehen: Der 22-Jährige hat sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Im positivsten Sinne. Nach dem Abschluss der 9. Klasse ist Dominic Hoppe in ein Loch gefallen. „Ich habe einfach vor mich hingelebt, ohne Sinn und Verstand“, erinnert er sich. Doch er hat sich aufgerafft, weil er ohne einen geregelten Tagesrhythmus nicht mehr weiter machen wollte. Was ihm geholfen hat: Sein Fall-Manager schickt ihn zur Produktionsschule ins Herzogenrather Nell-Breuning-Haus.

Das Projekt ist eine Mischung aus Produktion und Schule fürs Leben. Junge Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren erhalten hier Einblicke in die Bereiche Küche, Catering und

Service. Wer vom Jobcenter in die Produktionsschule vermittelt wird, ist Bezieher von SGB II. Der Weg in eine solche Situation ist unterschiedlich: Schulverweigerung, Drogenmissbrauch, Schwierigkeiten mit den Eltern. Bei Dominic Hoppe etwa war es eine Krankheit, die ihn aus der Bahn geworfen hat. Und wer schon als junger Mensch durch das Raster fällt, hat es um so schwerer wieder genau in dieses zurückzukehren. „Die Produktionsschule hat mich aufgefangen“, sagt Dominic Hoppe. Demotiviert und zurückhaltend ist er in dieser Zeit gewesen. Heute merkt man ihm das nicht mehr an. Der 22-Jährige ist selbstbewusst und erzählt ganz selbstverständlich von seiner Vergangenheit.

»Gerade in der Berufseinstiegsphase sind prekäre Beschäftigungsverhältnisse für viele die Regel. Ein Drittel der unter 25-Jährigen hat nur einen befristeten Arbeitsvertrag. Lebens- und Familienplanung sind so kaum möglich. Gleichzeitig wünscht sich die junge Generation heute eine gleichmäßige Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern. Dafür brauchen wir aber Arbeitszeiten, die sich den verschiedenen Lebensphasen anpassen.«

Ann-Katrin Steibert und Clea Stille
DGB Aachen



Foto: DGB Aachen



Hat in drei Jahren sein ganzes Leben umgekrempelt: Dominic Hoppe macht bald seine Abschlussprüfung als Koch. Ohne die Produktionsschule hätte er es nicht geschafft.

Praxisorientiertes Lernen

„Friss oder stirb“ haben die Teilnehmer ihr kleines Unternehmen getauft – nicht ganz ohne Humor, denn für die meisten dürfte es so etwas wie die letzte Chance sein. Mit ihrem Mini-Betrieb lernen die jungen Erwachsenen alles von der Pike auf: Kochen, Rezepte, Rechnungen schreiben und Kalkulationen erstellen. „Das alles ist so professionell wie irgendwie möglich“, betont Dr. Christina Herrmann, die das Projekt Produktionsschule koordiniert. Ziel ist es, dass die Teilnehmer ihren Schulabschluss nachholen und einen Ausbildungsplatz bekommen. Das Lernen im Projekt erfolgt sehr praxisorientiert. An zwei Tagen in der Woche steht Unterricht auf dem Stundenplan mit Lehrern vom Berufskolleg Herzogenrath. An den anderen drei Tagen wird dann ganz praktisch gearbeitet. Eine Mischung, die den jungen Erwachsenen gefällt. „Ich fühle mich hier sicherer als in einer normalen Schule“, erzählt Corinna Hollands. Die 18-Jährige besucht seit zwei Monaten die Produktionsschule in Herzogenrath. Vorher ging sie auf das Berufskolleg in Alsdorf, kam dort allerdings nicht zurecht. Im Nell-Breuning-Haus, so sagt sie, sind die Klassen kleiner und die Schüler stehen nicht so sehr unter Druck. „Wenn man etwas nicht weiß, ist das nicht so schlimm“, sagt die Würselenerin. Auch Paula Becker fühlt sich in Herzogenrath deutlich wohler als auf ihrer alten Schule. Denn dort wurde sie gemobbt, so sehr, dass sie sich schließlich gar nicht mehr traute zur Schule zu gehen. „Mein Ziel ist es nun, erst einmal den Hauptschulabschluss zu machen und danach den Realschulabschluss. Und dann könnte ich mir vorstellen, Kindergärtnerin oder Köchin zu werden“, sagt die 20-Jährige.

Unterstützt werden sie dabei von Sozialpädagogin Alexandra Rouette und Küchenleiter Christoph Schian, die für die Teilnehmer immer ansprechbar sind.

Das Konzept geht auf. Bestes Beispiel: Dominic Hoppe. Er steckt gerade mittendrin in seiner Ausbildung zum Koch. Der wichtigste Schritt auf dem Weg dorthin war für ihn der Besuch der Produktionsschule. „Die Teilnehmer hier wollen. Jeder hat eine große Motivation. Und es ist gut mit Menschen zusammen zu sein, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, wie man selbst“, sagt der 22-Jährige. Sein nächstes großes Ziel hat Dominic Hoppe bereits fest vor Augen: Mitte Juli steht die Abschlussprüfung zum Koch an.

Info und Kontakt:

Das Nell-Breuning-Haus ist einer von sieben Trägern in der StädteRegion Aachen, bei dem ein solches Projekt angeboten wird. Die Teilnehmer sind junge Erwachsene im Leistungsbezug des SGB II. Die Produktionsschule wird an drei verschiedenen Standorten mit einem gemeinsamen Konzept der Träger umgesetzt. Das Besondere ist die Verschränkung von Arbeit und Lernen, jenseits der Verschulung. Das Geheimnis der Produktionsschule ist der authentische Charakter der Arbeit und des Lernens.

Weitere Informationen gibt es unter
Telefon **02406/9558-15** oder **-24**
E-Mail **christina.herrmann@nbh.de**